

300 junge Sänger und Musiker proben in der Lübecker Holstentorhalle Benjamin Britten's „War Requiem“

# Musizieren für den Frieden

Aus sieben Ostsee-Staaten kommen die Musiker, die am Wochenende in Neuengamme und Lübeck auftreten werden.

VON CORNELIA STEFFAHN

Das Riesenorchester und der noch dahinter platzierte Chor geben dem Zuschauer das Gefühl in einem Stadion zu sein. Gerade ist der Dirigent Gerd Müller-Lorenz ungehalten. Seine Studenten sind unaufmerksam und fangen sich gleich einen Rüffel ein. Rüffel verteilen geht nur mit lauter Stimme, feinere Töne kommen vielleicht bei den ersten Geigen an, hinten im Chor aber garantiert nicht mehr. Und um den geht's gerade.

„Das ist alles zu spät!“, ruft der Dirigent mit ärgerlicher Miene, „kein Einsatz stimmt!“ Nochmals Takt 113.

Die Probensprache ist eine Mischung aus Englisch und Deutsch. Der größte Teil der Studenten versteht recht gut Deutsch, aber das Orchester der ABAM (Association of Baltic Academies of Music) ist auf Englisch angewiesen. Man spürt, dass es bereits um die Feinheiten geht, denn der Klang ist dicht, das meiste ist ausgefeilt und kommt punktgenau, dynamisch und ausdrucksstark. Neben dem Orchester spielt das Kammerorchester der Lübecker Musikhochschule. Es singen der Kammer- und der Hochschulchor, der Knabenchor Hannover und Choranima Nova aus Hannover.

Die Spannung, unter der Müller-Lorenz steht, ist zu spüren. Seine Reizschwelle ist niedrig, denn er hat nur wenig Zeit, um die Details einzustudieren, die später über die Qualität der Aufführung entscheiden. Er fordert aber nicht nur von seinen Studenten Engagement, sondern dirigiert auch selber mit vollem Körper-

einsatz. Am Ende der Probe gibt es Beifall: Der gilt vor allem Müller-Lorenz, ist aber auch ein Zeichen gegenseitigen Respekts.

Für den 22-jährigen Pawel Sloniak aus Krakau ist es eine neue Erfahrung, ein Monumentalwerk zu erarbeiten. Er beruft sich aber – wie andere Studenten auch – immer wieder auf die inhaltliche Aussage des Stückes: „Britten zeigt, dass es eine Hoffnung gibt.“ Arnd Onnasch singt im Tenor des Knabenchors. Für den 28-Jährigen ist der musikalische Eindruck des Besondere: „Es ist ein großes Erlebnis, wenn so viele Stimmen leise singen, dieser schwebende Klang ist ganz außergewöhnlich.“ Für Georg Drake (13), ebenfalls aus dem Hannoveraner Knabenchor, ist die Musik nur eins: „ergreifend“.

Das War Requiem ist am Sonntag um 18 Uhr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu hören (Klinkerwerk). Am Sonntag wird es um 18 Uhr im Lübecker Dom wiederholt. Karten (15 bis 30 Euro) gibt es im Musikhaus Robert, im Klassik-Kontor und an der Abendkasse.



Probe in der Lübecker Holstentorhalle unter der Leitung von Gerd Müller-Lorenz. Das War Requiem soll in Erinnerung an den D-Day, den 6. Juni 1944, an dem die US-Truppen in Europa landeten, aufgeführt werden. Foto: ROESSLER